

Dialog16-Gebet November 2019

## **Die Nachbarn im Blick?**

Entzünden der Gebetskerze

Gedanken zum Einstieg

Wie lebt man Nachbarschaft? Dazu gibt es bestimmt eine Vielzahl unterschiedlicher Ansichten. Woran bemisst man, dass es eine gelungene Nachbarschaft ist? Wenn man einander gut kennt? Wenn man einander hilft? Oder schon, wenn man einander nicht feindselig gegenübersteht, einander nicht bekriegt?

Diese Fragen stellen sich in sehr homogen strukturierten Gesellschaften genauso wie in bunt zusammengewürfelten Situationen, also wenn Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen Wohnung an Wohnung, Haus an Haus wohnen. Unterschiedliche Mentalitäten, Alltagsstrukturen und Familiensysteme treffen dann aufeinander. Das kann bereichernd sein, aber auch herausfordernd, beglückend und mühsam zugleich.

Wie können wir als Christinnen und Christen auf eine solche Weise Nachbarschaft leben, die Gemeinschaft aufbaut und nicht Feindseligkeiten unterstützt?

**„Mögen auch meine Feinde immer wieder das Gesetz aus dem Munde derer vernehmen, die von der Hoheit der Liebe sprechen und die Liebe leben und ihr Handeln nach dem, was sie hören, ausrichten.“**

*Aus dem Buddhismus*

Meditative Musik

Gebet im Wechsel (mit Kehrvors)

V: Vielfach wohnen Menschen unterschiedlicher Religionen und aus verschiedenen Ursprungsländern Tür an Tür. Werden sie dadurch automatisch zu Nachbarn im eigentlichen Sinn? Oder bleiben sie Aneinanderwohnende? Wie oft versucht jemand von beiden, die wirklichen bzw. scheinbaren Barrieren zu überwinden? Oder pflegen wir das, was uns fein säuberlich voneinander abgrenzt? Zugespitzt formuliert: Interessieren wir uns für den Kern der Person, oder bleiben wir an Äußerlichkeiten hängen?

A: (*singend*) Die Antwort darauf, ...

Die Ant - wort da - rauf, sie muss ge - fun - den  
sein. Die Ant - wort muss un - ser Le - ben sein.

V: Wenn die Kirche von der *einen* großen Menschheitsfamilie spricht, beginnt deren Aufbau dann nicht in den kleinsten gesellschaftlichen Konstellationen – der Partnerschaft, der Familie und der Nachbarschaft? Und ist es nicht gerade dort am schwersten, immer gut miteinander auszukommen? Vielleicht auch, weil man sich selten anonym verstecken kann, sondern stets unmittelbar auf die Anderen trifft. Welche Tugenden sind hier gefragt?

A: (*singend*) Die Antwort darauf, ...

V: Manche meinen, dass Nachbarschaft mit Menschen anderer Religionen am schwersten sei, weil diese Basis des Gleichklangs in alltagskulturellen Fragen wegfielen. In einer säkularen Gesellschaft, in der viele atheistisch oder agnostisch unterwegs sind, gibt es die gemeinsame Religionsbasis ebenfalls nicht. Was ist es, das Mensch und Mensch letztlich wirklich verbindet? Welche Schritte lassen uns Unsicherheit, Angst, Misstrauen, Tendenzen zu Feindseligkeit und Gewalt in Gedanken, Worten und Werken überwinden? Wie stärken wir ein gutes Miteinander in der Nachbarschaft?

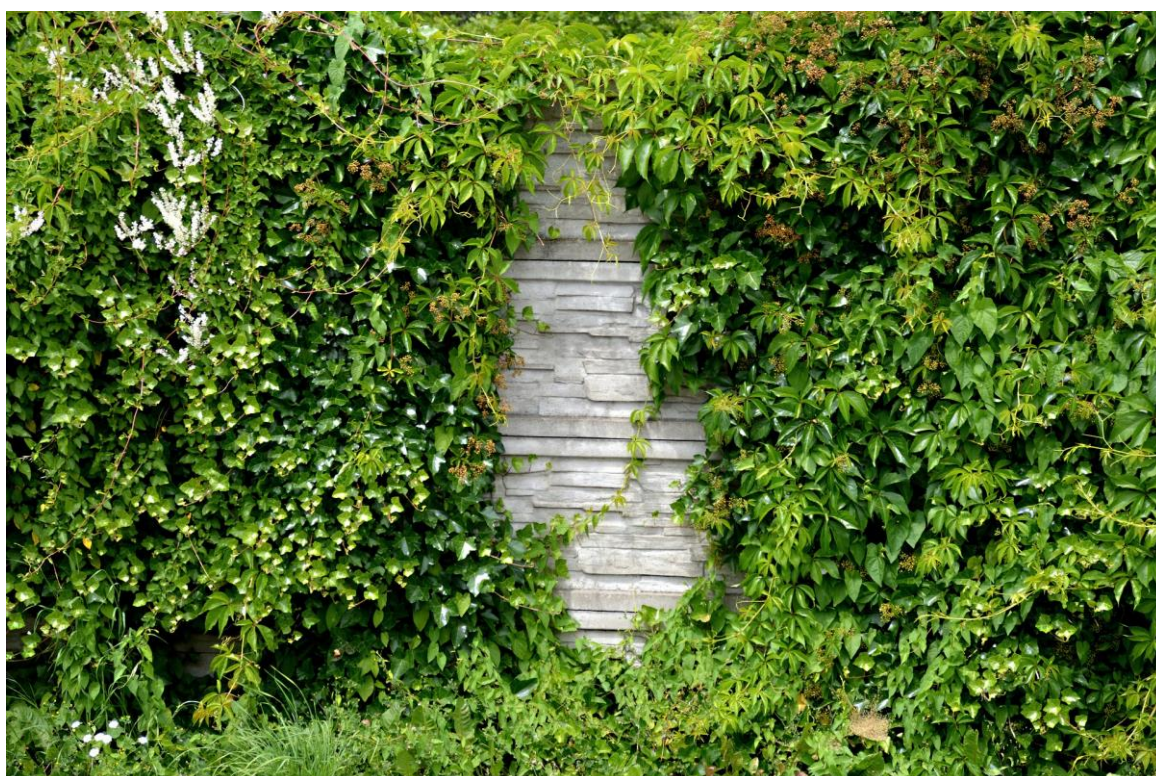
A: (*singend*) Die Antwort darauf, ...

## Kurze Besinnung (Stille, meditative Musik)

### Thematischer Input

Hören wir hinein in Stellen aus zwei Theaterstücken des diesjährigen Literaturnobelpreisträgers Peter Handke<sup>1</sup>, die vom Thema „Nachbarn“ handeln, und lassen in der nachfolgenden Stille all jene Gedanken zu, die diese Texte hervorrufen:

**„Wir sind einander aus dem Blick geraten, und nicht nur der Nachbar vom Gegenhügel, sondern auch der gleich nebenan, hinter der Hecke. Schon immer waren unsere Gründe an ihren Grenzen ziemlich verwachsen – noch nie aber so dicht wie damals, als wir einander unsichtbar wurden. Zwar hörte und roch einer den andern weiterhin durch das Dickicht, Geräusche, Gerüche und Gestank verstärkten sich sogar, weil jeder sich eben ungesehen wusste.“**



Hecke zum Nachbarn

Quelle: PIRO4D, CC0 Creative Commons;

<https://pixabay.com/de/photos/!%C3%A4rmschutzwand-hecke-mauer-1504394/>

---

<sup>1</sup> aus: „Die Fahrt im Einbaum oder das Stück zum Film vom Krieg“ (1999) und „Über die Dörfer“ (1983)

„Ja, so sind die Nachbarn mir zu Phantomen geworden. Je mehr auf den Leib sie mir rückten, desto phantomer wurden sie. Und alle wir Nachbarn wurden böse. Nichts, was einen so böse und schlecht werden lässt wie schlechte Nachbarn. Der Friedlichste wird kriegerisch durch üble Nachbarschaft.“

„Ich verlor also die Gesichter der andern. Inzwischen, sogar wenn ich ein klares Gegenüber vor mir habe, Augen, Nase, Mund, sehe ich kein Gesicht mehr. Und was war ein Gesicht doch einmal für ein Ereignis! Ich habe das Gesicht des andern verloren.“

„Lasst ab von dem Geschwätz und bietet euren Nachkömmlingen nicht das Teufelsprofil. Das Haus der Kraft, das ist das Gesicht des andern. .. So lasst euch nicht nachsagen, ihr hättet den Frieden nicht genutzt zu Werken: euer Arbeiten soll ein Wirken sein – gebt etwas weiter. Weitergeben tun aber nur, die etwas lieben ...“

## Stille

„Und dieses Gebot haben wir von ihm:  
Wer Gott liebt, soll auch seinen Bruder lieben.“

1 Joh 4,21

## Gedanken zum heutigen Thema

„Wir sind einander aus dem Blick geraten“ – was für eine knappe und zugleich folgeschwer wiegende Feststellung. Sie kann für Partner gelten, für Familienmitglieder, für Nachbarn – wie im Text vorhin. Aber auch für gesellschaftliche Subgruppen, ja letztlich auch ganze Völker, die einander zu Phantomen werden.

In manchen aktuellen gesellschaftspolitischen Diskussionen wird mehr über das Kopftuch als den Kopf, der es trägt, den Menschen dahinter, gesprochen – haben wir im übertragenen Sinne hier nicht auch „das Gesicht des andern verloren“?

Wie ein Wachrütteln ist der Satz „Lasst ab von dem Geschwätz und bietet euren Nachkömmlingen nicht das Teufelsprofil!“ An welchem Antlitz unserer Gesellschaft bauen wir, welches System des Zusammenlebens übergeben wir der nächsten Generation: eines, das der Teufelsfratze gleicht, oder eines, das Kraft aus der Beziehung, aus dem Gesicht des andern, schöpft für ein Leben in Fülle?

W.B.

## Stille

**Raum für Fürbitten und Danksagungen** im Sinne des Gebetsanliegens eines guten Miteinanders von Menschen unterschiedlicher Religionen

## Schlussgebet

Allmächtiger und barmherziger Gott!  
In deinem Heiligen Geist erkennen wir,  
dass du uns in Jesus Christus  
dein Heil für alle Menschen geschenkt hast.

Weite unser Herz,  
damit wir in der Vielfalt  
an Glaubens- und Lebensweisen der Menschen  
die Mitte von deinem Heilswillen aufspüren können.

Gütiger und lebendiger Gott!  
Segne uns und alle Menschen,  
besonders jene, die hier in unserem Umfeld leben.  
Schenke  
ein Mehr an Glauben,  
ein Mehr an Hoffnung,  
ein Mehr an Liebe,  
die unsere Nachbarschaft  
– auch gerade mit Andersgläubigen –  
tragen mögen.

Bleibe mit uns allen, ewiger Gott  
Vater, Sohn, Heiliger Geist - Amen.